

Die Liebe zum Lesen erwecken

Die Lesefreude der Schüler zu fördern ist das große Ziel von Albert Hoffmann. Dafür entwickelte der Pädagoge unter anderem das Lese-Portal Antolin, das an Schulen im ganzen deutschsprachigen Raum eingesetzt wird. Im „Passauer Gespräch“ verrät er sein eigenes Lieblingsbuch aus der Kindheit und warum sich die Dorfobersten in Malaysia so oft Märchen anhören müssen.

Herr Hoffmann, wie viele Kinderbücher haben Sie in ihrem Leben schon gelesen?

Hoffmann: Weit über 5000. Allein für Antolin arbeite ich pro Woche etwa sechs Bücher durch und überlege mir Fragen für die Schüler.

Wie oft steuern Sie dann noch die Abteilung für Erwachsene in der Buchhandlung an?

Hoffmann: Nicht sehr häufig, dafür fehlt mir einfach die Zeit.

Was macht Kinderbücher so unvergleichlich schön?

Hoffmann: Erwachsene lesen einen Krimi aus Spaß oder Zeitvertreib – Kinder wollen die Welt kennenlernen, die Bücher sind ihnen dabei eine Hilfe. Kinderbücher sind häufig Gesamtkunstwerke, die schwierige Themen leicht, verständlich und trotzdem ernsthaft vorstellen. Gerade als ehemaliger Lehrer erfüllt es mich mit Freude, wenn Autoren mit ihren Büchern die Seelen der Kinder erreichen.

Welche Bücher sollten in keiner Kindheit fehlen?

Hoffmann: Das wechselt natürlich. Fast jeder Mensch hat ein ganz besonderes Buch, mit dem die Freude am Lesen übergeschwappt ist. Bilderbücher lassen sich durch nichts ersetzen. Nicht zu vergessen die Märchen, die sich in vielfachen Formen auf dem Markt finden, am besten in moderner, verständlicher Sprache. Auf jeden Fall aber auch die Geschichten der unvergesslichen Astrid Lindgren.

Vorlesen für die Entwicklung sehr wichtig

Und Ihr ganz persönliches Lieblings-Kinderbuch?

Hoffmann: In meiner Kindheit war das Märchen „Brüderchen und Schwesterchen“ das erste Buch, das ich voll und ganz in mich hineingesogen habe.

Welche Rolle spielten Bücher dann im Hause Hoffmann?

Hoffmann: Zu jedem Anlass bekamen unsere drei Kinder Bücher geschenkt. Beim abendlichen Vorlesen gebührt meiner Frau der größte Verdienst. Einmal machte unsere Familie auch einen richtig literarischen Urlaub – wir reisten in die Heimat von Astrid Lindgren, ins schwedische Vimmerby. Dort haben wir die Bücher gelesen und



Das Märchen „Brüderchen und Schwesterchen“ war sein Lieblingsbuch in der Kindheit: Heute hat der Leseportal-Entwickler Albert Hoffmann schon weit über 5000 Kinderbücher gelesen. – Foto: Geisler/rogerimages.de

uns die Originalplätze angeschaut. Es war sehr schön, sich gemeinsam in die kindlich-abenteuerliche, fast sorgenfreie Welt von Näs, Bullerbü und Lönneberga einzufühlen.

Was ist für die spätere Lesebegeisterung der Kinder wichtiger – vorzulesen oder selber zu lesen?

Hoffmann: Beides, unbedingt. Der Wert des Vorlesens kann in jungen Jahren gar nicht hoch genug eingeschätzt werden, weil es die erste Annäherung an Literatur ist. Das geht aber nur bis zu einem bestimmten Alter – spätestens mit Ende der Grundschulzeit wollen das die Kinder nicht mehr. Eltern und Lehrer müssen dann mithelfen, dass der Übergang zum Lesen klappt. Das ist heutzutage nicht mehr ganz einfach – anders als früher hat das Buch als Medium viel Konkurrenz bekommen.

Zerstören Literaturverfilmungen die Fantasie der Kinder?

Hoffmann: Das ist ein uralter Vorwurf, der sicherlich nicht gerechtfertigt ist. Ich sehe die Sache eher umgekehrt: Auch eine Literaturverfilmung kann den Weg zum Buch ebnen. Gerade für Kinder aus bildungsfernen Familien können Filme eine wertvolle Annäherung an Literatur darstellen.

Welche Maßnahmen gibt es gegen chronische Leseunlust?

Hoffmann: Eltern haben eine große Vorbildfunktion und müssen im Haus eine lesefreundliche Umgebung schaffen. Bücher sollten in den Gesprächen immer große Wertschätzung erfahren. Außerdem sollten die Eltern ihre Kinder in die Buchhandlung oder Bücherei mitnehmen.

Und in der Schule?

Hoffmann: Da sollte es immer eine Schulbücherei geben, am besten

im Eingangsbereich. So durchschreiten die Schüler eine Bücherwelt, wenn sie die Schule betreten. Die Nähe von Büchern und Kindern ist unendlich wichtig.

Wie erklären Sie Ihr Portal Antolin?

Hoffmann: Antolin ist ein Programm für individuelles Lesen. Ein

VITA ALBERT HOFFMANN

Der gebürtige Weidener Albert Hoffmann (65) arbeitete als Grund- und Hauptschullehrer zunächst in der Oberpfalz und Mittelfranken, bevor es ihn nach Niederbayern verschlug. Hier lebte er mit Ehefrau Marie-Luise und den drei Kindern Isabel, Raphael und Benedikt in einem Einfamilienhaus in Unterreuth. Für sechs Jahre gab die Familie die niederbayerische Heimat aber auf, als Albert Hoffmann und seine Frau Marie-Luise von 1990 bis 1996 an der deutschen Schule in Kuala Lumpur in Malaysia unterrichteten. 2001 startete das von Albert Hoffmann entwickelte Internet-Portal Antolin, das die Lesefähigkeit von Schülern fördern soll und im gesamten deutschsprachigen Raum eingesetzt wird. Im vergangenen Jahr startete mit Onilo ein weiteres Internet-Programm von Albert Hoffmann. Anders als Antolin zielt es nicht auf die individuelle Leseförderung der Schüler, sondern auf das gemeinsame Lesen in der Unterrichtsstunde. Momentan arbeitet Hoffmann an seinem dritten Leseportal Owlfinch. Es soll das Lesen in Partnergruppen über politische und sprachliche Grenzen hinweg ermöglichen.

Kind liest ein Buch, geht anschließend zum Computer und loggt sich auf der Internetseite ein. Hier beantwortet der Schüler in der Regel 15 Fragen zu dem Buch, die nach dem Multiple-Choice-Prinzip aufgebaut sind. Für richtige Antworten bekommt er Punkte und sieht seine Leseleistung schwarz auf weiß.

Wie kommen Sie auf Ihre Ideen?

Hoffmann: Etwas Neues entwickelt man nicht in der Früh am Schreibtisch. Man hat einen Wunsch im Kopf, bewusst oder unbewusst. Dann kommt der Auslöser, man sieht oder hört etwas. Plötzlich ist man Feuer und Flamme, kombiniert, arrangiert.

Und Antolin?

Hoffmann: Ich war 1999 bei einer Schulleiter-Fortbildung in North Carolina, bei der ein ähnliches Programm zur Leseförderung vorgestellt wurde. Als ich heimkam, habe ich am Mittagstisch davon erzählt, was ich anders machen würde. Es war ein Glücksfall des Lebens, dass mein Sohn Raphael Informatik in Passau studierte. Er sagte: „Mei Papa, wenn du willst, dann bau ich dir sowas“. Mein Sohn hat auch den ersten Entwurf des bekanntesten Antolin-Rabens gezeichnet.

Was unterscheidet Antolin von seinem amerikanischen Vorgänger?

Hoffmann: Der „Accelerated Reader“ ist ein reines Schulprogramm, das die Lehrer als Grundlage für die Benotung heranziehen können. Das finde ich tödlich. Ich wollte ein Portal schaffen, das Kinder auch in der Freizeit nutzen. Denn Schüler sollen Lesen nicht nur mit der Schule verbinden. Aus dem gleichen Grund wollte ich nicht, dass die Leistung der Kinder bei Antolin benotet wird. Das wäre kontraproduktiv, die Kinder sollen

die Bücher ohne das prüfende Auge des Lehrers und Leistungsdruck genießen können.

Inwiefern kann das Programm dann die Leselust der Kinder steigern?

Hoffmann: Wohl zum ersten Mal macht Antolin die Leseleistung eines Kindes sichtbar: als exakte Auflistung der gelesenen Bücher, aber auch in Form von verschiedenen Diagrammen. Diese Datensammlung macht schon nach kurzer Zeit großen Eindruck und motiviert zum weiteren Lesen. Der Part von Lehrer und Eltern ist es nun, zu loben und die Leistungen anzuerkennen und somit am Leseprozess teilzunehmen. Ich habe Antolin wegen der fast schon magischen Anziehungskraft der elektronischen Medien auf die Kinder als Internetportal entwickelt. Mit Hilfe des einen Mediums das andere zu fördern, das ist der erhoffte Wunschgedanke.

Und bei Ihrem neuen Leseportal Onilo?

Hoffmann: Die beiden Programme haben einen anderen Ansatz. Antolin fördert das individuelle Lesen, bei Onilo geht es um das Erleben von Büchern in Gemeinschaft. Dafür werden die Geschichten in digitale Flash-Animationen umgesetzt, die mit Whiteboard oder Beamer von den Schülern gemeinsam gelesen und besprochen werden.

Welche Bedeutung haben Bücher in der Erziehung?

Hoffmann: Werte wie Freundschaft, Toleranz und Durchhaltevermögen werden in den Geschichten oft wundervoll dargestellt. Diese Werte brauchen die Kinder, um in ihrem späteren Leben bestehen zu können. Damit haben Kinderbücher eine wichtige Bildungs- und Erziehungsfunktion.

Gibt es auch Bücher, die aus pädagogischer Sicht nichts im Regal zu suchen haben?

Hoffmann: Als Lehrer ist man natürlich geneigt, seinen Schülern nur vermeintlich gute Literatur präsentieren zu wollen. Aber wenn eine Buchreihe vielfach gelesen wird, gibt es einen Grund, warum die Kinder im Laden danach greifen. Der Lerneffekt darf nicht im Mittelpunkt der Überlegungen stehen. Das wichtigste ist, dass das Kind Freude an dem Buch hat. Aber es gibt Grenzen: Was freizügig sexuell ist oder rechtsradikale Gedanken widerspiegelt, wird bei Antolin nicht aufgenommen.

Was sind die beliebtesten Bücher bei Antolin?

Hoffmann: Das kommt ganz auf die Altersgruppe an. „Die kleine Raupe Nimmersatt“ führt bei den Jahrgangsstufen 1 bis 4 die ewige Bestenliste an, in den höheren Klassen sind die Harry-Potter-Bücher die Langzeitfavoriten. Aber in der letzten Zeit ist die Reihe „Gregs Tagebuch“ auf dem Vormarsch.

Nicht alle Kritiker sind Fans von „Gregs Tagebuch“ – was sagen Sie dazu?

Hoffmann: Das sind keine albernen, sondern tolle Bücher. Wohl die meisten Kinder und Jugendlichen finden sich mit ihren alltäglichen Problemen und Sorgen wieder. Mit Witz und der locker-leichten Sprache schafft es diese Buchreihe, auch schwächere Schüler ans Lesen heranzuführen.

Was sind die Schwierigkeiten beim Einsatz von Multimedia im Unterricht?

Hoffmann: Das größte Problem ist, dass die Multimedia-Zeit in vielen Schulen noch nicht angebrochen ist. Zum einen ist die fehlende technische Ausstattung ein Problem. Zum anderen ist die Wertschätzung der Lehrer teilweise noch nicht gegeben, manche wollen lieber an der alten Form des Unterrichts festhalten.

Was finden Sie schöner – die 40 Jahre als Lehrer oder die Erfolge mit Antolin?

Hoffmann: Mit den Schülern zu arbeiten und ihre Erfolgserlebnisse zu sehen, kann nicht von einer mechanischen Zahl übertroffen werden. Allerdings ist die Breitenwirkung von Antolin enorm: Etwa vier Millionen Schüler sind im deutschsprachigen Raum angemeldet, im vergangenen Jahr haben sie 22 Millionen Bücher mit Antolin gelesen. Das sind bombastische Zahlen.

Sechs Jahre haben Sie an der deutschen Schule in Kuala Lumpur unterrichtet. Welche Rolle spielen Geschichten und Bücher in Malaysia?

Hoffmann: Dort gibt es jede Menge Geistesgeschichten, aber auch Fabeln, die große Parallelen zu deutschen Märchen aufweisen. Anders als in Deutschland steht das Buch als Medium nicht so stark im Zentrum. Dafür haben in Malaysia bei den Ureinwohnern die Märchenerzähler große Bedeutung, die von Ort zu Ort ziehen und Geschichten erzählen. Weil diese nicht schriftlich festgehalten sind, gibt es ein strenges Regelwerk, damit die Sagen möglichst originalgetreu erhalten werden. So muss beispielsweise jeder Märchenerzähler zunächst den Dorfobersten von seinem Talent überzeugen.

Das Gespräch führte Dorothea Wagner.

Wanderplan für die Mitglieder des Wald-Vereins

Wanderungen, Diavorträge, Maidultbesuch: Buntes Jahresprogramm



Ein Erlebnis war zuletzt der Besuch der Waldweihnacht in Schweinhütt. – Foto: Prochaska

Wanderungen, aber auch gesellige Treffen vom Diavortrag bis hin zum Maidultbesuch bestimmen das Leben im Wald-Verein, dessen Mitglieder in den kommenden Tagen den Wanderplan für 2013 zugestellt bekommen. Interessenten können ihn im Büro Firmianstrasse 10 ab 8. Januar jeweils Dienstag und Donnerstag von 10 bis 11.45 Uhr abholen oder bestellen.

Ausgebildete Wanderführer begleiten die Wanderer je nach

Schwierigkeitsgrad in zwei oder drei Gruppen halbtags, ganztags oder in Wanderwochen auf erkundeten Touren in landschaftlich reizvollen Gebieten. Höhepunkte sind vom 17. bis 23. Juni eine Wanderwoche in Maria Alm am Hochkönig, vom 28. bis 30. Juni die Teilnahme am Deutschen Wandertag in Oberstdorf sowie vom 23. bis 29. September eine Wanderwoche im Teutoburger Wald.

Tageswanderungen und -ausflü-

ge führen unter anderem nach Schwarzhöring, Schardenberg, zum Kloster Andechs, zur Trinkwasser-Talsperre Frauenau, auf den Goldsteig, nach Kösslarn mit seinem Kirchenstiftungswald, nach Kneiding, auf den Donausteig, rund um Kellberg, auf den Granatz-Weg im Innviertel, in die Kaiserau/Gesäuse, zum Breitenau-Riegel oder auf Säumerspueren nach Grainet. Dazu kommen Halbtagswanderungen in der Inn-

stadt, am Wörtherbach, im Rottaler Dreimühlental, oder bei Nammering. Mitglieder helfen bei der Neophytenbekämpfung, treffen sich zu Diavorträgen, zum Dult-Stammtisch oder zur Maiandacht. Nordic Walking wird jeden Mittwoch angeboten, Singtreff ist jeden ersten Freitag im Monat um 15.30 Uhr im Seniorentreff am Zwinger, jeweils Mittwochnachmittag finden Kurzwanderungen rund um Passau statt. – red

Handfester Streit in der Disco

Zwei Männer haben sich in der Nacht zum Freitag um 2.30 Uhr in einer Disco in der Dr.-Hans-Kapfinger-Straße so heftig gestritten, dass die Polizei einschreiten musste. Einer verletzte seinen Kontrahenten am Auge. Das Auge schwoll so stark an, dass ein Sanitäter gerufen werden musste. Der Schläger hatte sich bereits entfernt, ist allerdings bekannt. Der Geschlagene erstattete Anzeige. Ein Alkotest beim Opfer ergab, dass dieses deutlich unter Alkoholeinfluss stand. – red